

## Stärkung und Qualifizierung der digitalen Kinder- und Jugendarbeit

Fachpolitische Empfehlungen der AG Jugendförderung Potsdam im Rahmen der Erarbeitung des Jugendförderplans 2022-2025 der Landeshauptstadt Potsdam

### **Potsdamer Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen für ein souveränes Leben mit Medien stark machen!**

Der digitale Wandel hat alle Lebensbereiche und Personengruppen erreicht. Auch die Kinder- und Jugendarbeit ist in allen Ebenen mit diesen Entwicklungen konfrontiert. Digitale Jugendarbeit bedeutet einen partiellen Transfer bisheriger Arbeitsweisen in den digitalen Raum. Sie eröffnet neue Wege, die wir als Chancen für die Kinder und Jugendlichen und unsere Arbeit begreifen. Die Corona-Krise hat auch in der Jugendarbeit neue Prioritäten gesetzt. Digitale Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit, in der wir Kinder und Jugendliche stärken, beraten, fördern, ermutigen und für sie als verlässliche Ansprechpartner:innen da sind. So ermöglichen wir jungen Menschen und ihren Bezugspersonen, gesellschaftliche Teilhabe, Freizeitgestaltung, fördern ihre persönliche Entwicklung und Partizipation. Darüber hinaus hat die digitale Jugendarbeit auch die Aufgabe, Themen, Anliegen und kreative Potentiale der Kinder und Jugendlichen sichtbar zu machen und sie als mitgestaltenden Teil der digitalen Kultur zu begreifen.

Aktuelle Studienergebnisse und Statistiken zeigen, warum der Ausbau medienpädagogischer Angebote und digitaler Arbeitsweisen dringend nötig ist. Viele Jugendliche haben bereits Gewalterfahrungen im Internet gemacht. Immer mehr Schülerinnen und Schüler sind z.B. von Cybermobbing betroffen und Corona war ein Verstärker dieses Trends. Die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen zwischen 8 und 21 Jahren ist seit 2017 um 36 Prozent gestiegen (von 12,7 auf 17,3 Prozent in 2020)<sup>1</sup>. Aufmerksamkeit und Handlungsfähigkeit von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften sind unabdingbar für das Gelingen von Prävention und Intervention.<sup>2</sup>

Digitale Kompetenz umfasst nicht mehr nur die Bedienung von Software und Apps, sondern auch das Wissen über die Interessen von Anbieter:innen, die Unterscheidung von Fakten und Meinungen, der sachgerechte Umgang mit eigenen Daten und denen anderer, der klima- und ressourcenschonende Umgang mit Hard- und Software, altersgerechte und geschützte Teilhabe an Interaktionen und Kommunikation im Internet, selbstbestimmte Nutzung von Bürger:innendiensten und ein insgesamt gesunder Umgang mit medienvermittelten Angeboten.

In Potsdam ist ca. ein Drittel der 182.219 Einwohner:innen unter 27 Jahren alt. Es gibt 69 Schulen in kommunaler und privater Trägerschaft. 136 Kitas betreuen 16.829 Kinder. Über 31.808 Heranwachsende sind minderjährig. Der ländliche Raum, insbesondere im Potsdamer Norden, wird in den nächsten Jahren weiter mit Wohnquartieren, Schulen und Kitas bebaut und damit für Familien attraktiv. Damit wachsen auch die Herausforderungen, diese Gebiete mit medienpädagogischen Angeboten zu erreichen und zu versorgen. Insgesamt stellt die Stadt Potsdam einen wachsenden Bedarfsraum für Medienbildung und den erzieherischen Jugendschutz dar. Die vorhandenen Angebote müssen sukzessive ausgebaut und ergänzt werden.

<sup>1</sup> Siehe: Bündnis gegen Cybermobbing. <https://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/studie2020/>

<sup>2</sup> Studie: (Cyber)Mobbing unter Kindern und Jugendlichen – Alarm ohne Folgen? Positionspapier der Landesstellen Jugendschutz 2021. [https://www.jugendschutz-brandenburg.de/wp-content/uploads/2021/05/Stellungnahme\\_Landesstellen\\_CyberMobbing\\_unter\\_Kindern\\_2021.pdf](https://www.jugendschutz-brandenburg.de/wp-content/uploads/2021/05/Stellungnahme_Landesstellen_CyberMobbing_unter_Kindern_2021.pdf)

Im Folgenden formulieren wir Schwerpunkte und Aufgaben für den Bereich der Jugendförderung in der Landeshauptstadt:

### **1. Rahmenbedingungen für alle Einrichtungen der Jugendarbeit verbessern**

Regelmäßige Bedarfsermittlung und Bereitstellung von datenschutzkonformen, zeitgemäßen, technischen und personellen Rahmenbedingungen für die digitale Jugendarbeit auf verschiedenen Ebenen:

#### **Hardware**

- stabiles und flächendeckendes, kostenfrei nutzbares WLAN in allen Einrichtungen der Jugendarbeit, sichere Serverstrukturen, Smartphones, Tablets und Computer für die pädagogische Arbeit und zur sicheren, flexiblen sowie leistungsfähigen Kommunikation und Verwaltung der Einrichtungen und Projekte

#### **Software**

- Bereitstellung eines DSGVO-konformen Tools für Videokonferenzen, das von den Jugendarbeiter:innen aber auch von Kindern und Jugendlichen (selbständig) genutzt werden kann  
- Lizenzierung von Programmen und Apps für die pädagogische Arbeit sowie für die Verwaltung der Einrichtungen

#### **Administration**

- ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen für eine professionelle Hard- und Software-Administration, für Prozesse des Server-, Web- und Social-Media-Hostings

### **2. Vernetzt arbeiten – Fachstelle für Medienbildung/Medienpädagogik**

Stärkung und Weiterentwicklung der Angebote der Medienwerkstatt Potsdam als Fachstelle für Medienbildung/Medienpädagogik in der Jugendhilfe sowie an der Schnittstelle von Schule und anderen Bildungseinrichtungen:

Schaffung einer zusätzlichen professionell aufgestellten Koordinationsstelle für die Vernetzung von Akteur:innen, die Gewinnung, Aus- und Weiterbildung von Fachkräften, die Initiierung von Beteiligungsprojekten und Wettbewerben, die Vernetzung mit anderen Bildungsorten und die Beratung und Begleitung von Projekten und konkreten Angeboten der Medienbildung in Potsdam<sup>3</sup>.

Prüfung der Möglichkeit der Verstetigung medienpädagogischer und gewaltpräventiver Projekte in Kooperation mit Potsdamer Schulen.

Eine Verstetigung dieser bislang zusätzlichen Projekte (PLUS) schafft verlässliche, flexible und nachhaltige Angebote und kommt vielen Kindern und Jugendlichen unabhängig von den Ressourcen ihrer Eltern zugute. Eine Projektförderung kann den hohen Bedarf nicht mehr abbilden.

### **3. Leitlinien für die digitale (offene) Kinder- und Jugendarbeit in Potsdam**

In einem demokratischen und partizipativen Prozess von Stadt, AKKJ und im Bereich der Medienpädagogik arbeitenden Einrichtungen werden Leitlinien entwickelt, die als Handreichung Einrichtungen und Fachkräfte dabei unterstützen, die gemeinsam entwickelten Ziele zu erreichen. Die Leitlinien sollen die digitale Arbeit mit den

---

<sup>3</sup> Siehe Empfehlungen Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. für eine kreisweit tätige Fachstelle, §§ 4 und 77 SGB VIII über die Erbringung von Leistungen nach §§ 11 -14 VIII (Anlage)

Dialoggruppen positiv unterstützen, damit insbesondere auch Kinder und Jugendliche mit hohem Unterstützungsbedarf nicht abgehängt werden und sich selbständig und selbstwirksam einbringen können und sich aktiv an gestalterischen Prozessen im Bereich Jugendarbeit sowie im Umfeld Schule beteiligen können.

#### **4. Rechtsberatung**

Schaffung eines (kommunalen) Beratungsangebotes für rechtliche Fragen hinsichtlich DSGVO-konformer Arbeitsprozesse in der Jugendarbeit. Immer mehr Angebote und Tätigkeiten werden ins Internet verlagert oder hybrid angeboten. Besonders in der Beziehungsarbeit mit den Dialoggruppen der Kinder und Jugendarbeit braucht es einen rechtssicheren Handlungsrahmen, in dem die pädagogische Praxis stattfinden kann. Die Fachkräfte sehen sich mit immer neuen Fragestellungen konfrontiert und brauchen hierfür kompetente Beratung.

#### **5. Digitale Kinder- und Jugendinformation bündeln und stärken**

Weiterentwicklung vorhandener digitaler Informationsangebote speziell für Kinder und Jugendliche, wie Kinderstadtplan und Ferienpass und deren Hinführung zu einem Kinder- und Jugendportal. Aufnahme neuer Bereiche (z.B. Sport und Berufsorientierung) in das Portfolio.

#### **6. Investition in die Aus- und Weiterbildung von medienpädagogischen Fachkräften**

Verstärkung von bedarfsorientierten Aus- und Weiterbildungsangeboten für die Fachkräfte in Jugendarbeit und -hilfe sowie an der Schnittstelle zu Schule für die medienpädagogische Grundbildung, den Jugendmedienschutz und die kulturelle Bildung. Ausbau und Transfer des bestehenden Coachingangebotes der Medienwerkstatt Potsdam für die Angebote der Jugendförderung.

Mit wachsendem Bedarf steigen die Anforderungen für und an Fachkräfte. Beispiele sind: Technisches Know How, praktische Anwendung, professionelle Koordination und kompetente Kommunikation, sowie eine chancengerechte Entwicklung von Bildungs-, Handlungs- und Transferstrategien im Bereich der Populärmusik und kulturellen Bildung. Aufgrund der Erfahrungen (ZPOP Brandenburg) im Bereich der Fortbildung von Fachkräften, zeigt sich beinahe täglich ein wachsender Bedarf an Qualifizierungsangeboten. Die Digitalität hat dabei entscheidende Auswirkungen auf die Aus-, Weiter- und Fortbildungsbedingungen im Musikproduktionsbereich der Kinder- und Jugendarbeit, des Musikunterrichts an Schule und Musikschule oder der musikalischen Popkultur allgemein. Auf diese gilt es adäquat zu reagieren.

Schaffung eines kommunalen Förderprogramms für Einsatzstellen / Praxisstellen dual Studierender im Studiengang „Medienbildung und pädagogische Medienarbeit“.

#### **7. Entwicklung von mobilen Angeboten und Förderung der Jugendradioarbeit**

Schaffung eines Unterstützungsangebotes (Medienmobil) für Schulen und Jugendeinrichtungen, z.B. in den ländlichen Gebieten der Stadt zur Medienkompetenzentwicklung und Technologiebildung, in Zusammenarbeit von Medienwerkstatt Potsdam, Netzwerk Medienbildung, Stadt- und Landesbibliothek und

Wissenschaftsladen Potsdam u.a. unter Nutzung bereits vorhandener Konzepte und Ressourcen.

Die Potsdamer Jugendradioszene hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich entwickelt. Auf der Plattform des Freien Radio Potsdams können sich junge Radiomacher:innen mit ihren Themen zeigen und ausprobieren. Das medienpädagogische Format „youngsounds“ bietet dazu den Schulradio-AGs konkrete Unterstützung beim Aufbau und der Umsetzung ihrer eigenen Projekte an. Dieses sehr inklusiv und niedrigschwellig wirkende Angebot benötigt eine kontinuierliche Förderung, um die verschiedenen Gruppen betreuen und die Vernetzung untereinander initiieren zu können.

## 8. Schaffung eines gamingorientierten Jugendtreffs oder -events

der für das wachsende Thema „exzessiver Mediennutzung“ Präventionsangebote bereithält und für die Jugendlichen Beratung und lebensweltorientierte Freizeitaktivitäten bietet (z.B. eSport). Mit der Nutzungszeit steigen auch die Risiken für riskante Interaktionen und gewalthaltige Kommunikation sowie exzessiven Konsum und Kostenfallen. Auch Radikalisierungsbewegungen in den Communities sind nicht zu unterschätzen. In Finnland gibt es seit Jahren erfolgreiche Beispiele, in Deutschland seit 2021.<sup>4</sup>

## 9. Förderung der Vernetzung von Fachkräften

Ziel der Weiterentwicklung des Netzwerks Medienbildung ist die Vernetzung unterschiedlichster Akteur:innen wie Schulsozialarbeit, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Prävention Polizei, Fachstellen, freiberuflich arbeitende Medienpädagog:innen, Anbieter:innen der Filmbildung etc.. Das Netzwerk fördert den unterstützenden Austausch der Fachkräfte im Berufsalltag. Derzeit sind bis zu 25 Mitglieder aktiv und es wächst stetig. Durch eine kontinuierliche Förderung z.B. der Websiteerstellung und -pflege und von gemeinsamen Fachveranstaltungen soll diese wichtige Vernetzungsarbeit intensiviert und sichtbar gemacht werden. Die Website soll die Angebote der Netzwerkpartner:innen darstellen, eine Datenbank soll die Referent:innensuche erleichtern, gemeinsame Projekte wie ein mobiles Lab oder Wettbewerbe können initiiert und angeschoben werden.

---

<sup>4</sup> Siehe z.B.: <http://www.esport-jugendzentrum.de/> GG in Düsseldorf „Erstes deutsches nicht-kommerzielle E-Sport und Gaming Jugendzentrum, in dem Pädagog\*innen arbeiten, um auf Eure Wünsche einzugehen und mit Euch zusammen eine Jugendkultur zu zelebrieren.“ Gefördert vom Jugendamt Düsseldorf und der evangel. Kirche und Sponsor:innen

*E-Sport-Trainingcenter Pelikeskus Score* <https://score.munstadi.fi/>

Eine Einrichtung der Helsinkier Jugendarbeit gefördert von der Stadt Helsinki mit dem Schwerpunkt „gaming culture“. Ziel ist, die Jugendlichen für den Mannschaftssport im E-Sportbereich zu trainieren (Taktik, Zusammenarbeit in der Gruppe etc.). Es geht dabei auch um die Förderung und Etablierung von nichtdiskriminierenden Spielkulturen. <https://nuorten.helsinki/tekemista-ja-paikkoja/harrastuksia/pelaaminen/non-toxic/> Es gibt unterschiedliche Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Das Trainingscenter arbeitet im Auftrag der City of Helsinki. Die Angebote sind kostenlos. Ein zweites Projekt ist das Projekt *GameDev-Club*. Hier werden in 6-wöchigen Kursen mit Jugendlichen Computerspiele entwickelt. Ziel ist es in erster Linie Spaß zu haben, aber auch Jugendliche zu fördern, die Computerspiel in Zukunft entwickeln wollen. <https://nuorten.helsinki/en/game-dev-club/>

## **10. Ausbau und Stärkung von präventiven und inklusiven Beratungs- und Bildungsangeboten für Eltern und Familien im Feld der Medienerziehung**

Eltern sind die ersten Ansprechpersonen, wenn es um die Medienerziehung von Kindern geht. Damit sie ihre Aufgabe kompetent wahrnehmen können, benötigen sie niedrigschwellige Angebote der Beratung und Bildung.

Ein wichtiger Anker hierbei ist der familienorientierte, intergenerative Ansatz, der das Lernen mit- und voneinander, wie er zum Beispiel beim Eltern-Medien-Tag in den letzten Jahren erfolgreich etabliert wurde, ermöglicht.

Die Entwicklung und Erprobung neuer Formate der Ansprache von Eltern wie z.B. "Pixeltalk" oder von Online-Beratungsangeboten unter Nutzung Sozialer Medien wie zum Beispiel schulübergreifende thematische Elternabende, sollen intensiviert werden.

Weiterer Ausbau der Beratungsangebote für Eltern und junge Menschen bei Fragen des exzessivem Medienkonsums anknüpfend an bestehende Angebote und Einrichtungen. Nicht zuletzt durch die Auswirkungen der Pandemie nehmen die Unterstützungsanfragen von Familien im Kontext von exzessivem Medienkonsum zu. Information und Sensibilisierung der Dialoggruppen über jugendschutzrelevante Inhalte sozialer Medien sind unbedingt sicherzustellen.

## **11. Fortlaufender Betrieb des Video- und Streamingstudios Studio 78**

Das 2020 aus Spendenmitteln aufgebaute „Studio78“ in der Medienwerkstatt Potsdam im Stadtteil Am Schlaatz soll als offenes medienpädagogisches Angebot Kindern, Jugendlichen und Fachkräften aus Potsdam zur Verfügung stehen. Durch eine medienpädagogische Begleitung werden die Heranwachsenden unterstützt, ihre Sendungen wie z.B. Podcasts, Tutorials, Videos, Streamings, Talkshows oder Greenscreen-Formate aufzunehmen und zu veröffentlichen. Ob kreatives Schulprojekt oder Podiumsdiskussion, Naturfilm oder Instagram-Livevideo, das Studio ermöglicht, dass Kinder und Jugendliche mit ihren Themen in der medialen Welt sichtbar werden.

*Mitwirkung und Mitzeichnung:*

*AG Jugendförderung nach §78 SGB VIII*

*Arbeitskreis der Potsdamer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen AKKJ*

*Netzwerk Medienbildung Potsdam*

*AG zur Förderung der Lebens-, Risiko-, und Konsumkompetenzen LeRiKo*

*Stadtjugendring Potsdam e.V.*

# EMPFEHLUNG für eine kreisweit tätige Fachstelle Schwerpunkt Medienbildung

**Leistungsrahmen** gemäß §§ 4 und 77 SGB VIII über die Erbringung von Leistungen nach §§ 11 - 14 SGB VIII

**§ 11 Jugendarbeit**, außerschulische Jugendbildung mit dem Schwerpunkt Medienbildung, ansatzweise §13, Pkt. 1

**§ 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz** mit dem Schwerpunkt Medienbildung

Zu erbringende Leistungen der Fachstelle Medienbildung in den Handlungsfeldern Jugendarbeit, Außerschulische Jugendbildung sowie Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

## Zielgruppen der Leistungserbringung:

- Kinder und Jugendliche, SchülerInnen
- haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit
- Eltern und Multiplikatoren
- Gremien und Netzwerke

## Tätigkeitsfelder der Leistungserbringung

1) Information und Beratung zur Medienbildung mit inhaltlichen Schwerpunkten wie:

### Außerschulische Jugendbildung

- Möglichkeiten der Nutzung von Medien in der Kinder- und Jugendarbeit
- Vermittlung von Kompetenzen zur kreativen Nutzung von Medien als Schaffensprozess
- Vermittlung von Kompetenzen zur Nutzung von Medien im Sinne von Partizipation
- Verhaltenskodex in Foren, Chats, Messengersystemen und sozialen Netzwerken
- Datenschutz und Persönlichkeitsrechte, Urheberrecht

### Erzieherischer Kinder und Jugendschutz

- Aufklärung über Gefahren im Umgang mit z.B. Handy und Internet
- Aufsichtspflicht, Haftung für Eltern
- Aufklärung über unseriöse Angebote, Kostenfallen, Vorgehensweisen von Kriminellen und Pädophilen
- Cybermobbing / Cybergrooming / Stalking
- Computerspiele und Altersbeschränkung, Suchtpotential
- Jugendgefährdende und illegale Inhalte, Filtersysteme und technische Schutzmöglichkeiten

2) Mitarbeit in regionalen und landesweiten Netzwerken wie z.B. „Aktion Kinder- und Jugendschutz“, „Landesfachverband Medienbildung Brandenburg“

3) Information über medienpädagogische Angebote, Projekte, Wettbewerbe und Förderungen Dritter

4) Organisation und/oder Unterstützung von Beteiligungsprojekten, Wettbewerben etc. sowie Beratung und Zusammenarbeit mit anderen relevanten Bildungsorten wie Bibliothek, Volkshochschule, Medienzentrum

5) Unterstützung und Initiierung von kreislichen und regionalen Projekten mit Medienaspekten sowie Aspekten des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes

6) Gewinnung, Vernetzung und Koordinierung weiterer Akteure dieses Tätigkeitsbereiches im Landkreis zum Aufbau von Unterstützungsnetzwerken, um Bedarfe möglichst dicht am Ort der Entstehung zu decken

7) Fortbildung und Schulung von Fachkräften und Multiplikatoren im Landkreis, um diesen perspektivisch eine eigene medienpädagogische Fachlichkeit zur selbständigen Umsetzung von Projekten und Aufgaben zu ermöglichen

## Rahmenbedingungen und Praxiserfahrungen

Die Stelle sollte zum Einen koordinierenden Charakter im Landkreis haben, um verschiedenste Akteure des Tätigkeitsfeldes Medienbildung zu identifizieren, zu vernetzen und damit Aktionen mit Synergieeffekten zu ermöglichen. Anfragen von Vereinen, Schulen, Eltern und Institutionen an den Imb zeigen immer wieder, dass der Bedarf an Informationen und praktischen Projekten größer ist als die fachlich qualifizierten personellen Ressourcen innerhalb der Sozialräume. Ziel muss es sein, Bedarfe möglichst dicht am Ort der Nachfrage decken zu können, um so im eigenen Sozialraum ein fachlich qualifiziertes Cluster der Medienbildung aufzubauen.

Zum Anderen sollte der Stelleninhaber auch selbst praktische Erfahrungen haben und praktisch tätig sein. Ausschließliche Fokussierung auf Koordination hilft im Flächenland nicht, um die vorhandenen Bedarfe zeitnah zu decken. Dazu ist die Deckungsdichte der verfügbaren freien Medienpädagogen und Institutionen dieses Tätigkeitsfeldes noch zu gering. Hinzu kommt, dass beim Einsatz freier Honorarkräfte auch immer die Finanzierung zu klären ist – erfahrungsgemäß schwierig.

Die Erfahrungen aus den Landkreisen, welche bereits kreisweit tätige Stellen mit Schwerpunkt Medienbildung und Jugendmedienschutz installiert haben, zeigt aber auch noch die Diskrepanz zwischen tatsächlicher Leistbarkeit und Bedarf. Eine Stelle, angesiedelt am äußersten Süzipfel des Landkreises, hat in der Vergangenheit rein ressourcenmäßig nicht den Weg in die Nordhälfte des Landkreises gefunden. Der Landkreis OSL ist hier auf einem guten Weg: seit 01.01.2021 sind hier 3 Stellen VZ mit medienpädagogischer Fachlichkeit unterwegs, die medienpädagogische Tätigkeit ist im Teilfachplan festgeschrieben. Diese Stellen bei unterschiedlichen Trägern an unterschiedlichen Standorten arbeiten eng zusammen und sind so in der Lage, recht zeitnah und vielfältig auf Anfragen im Landkreis zu reagieren.

Ideal zur Abdeckung der Bedarfe eines Landkreises wäre natürlich jeweils eine volle Stelle an jeder Ecke des Landkreises, mit zumindest hälftig kreisweitem Aktionsradius. Für den Fall der Schaffung nur einer zusätzlichen Stelle scheint es sinnvoll, daraus 2 halbe Stellen mit regionaler Aufteilung zu machen. Ebenfalls hilfreich wäre es, bei Fachkräften mit bereits vorhandener medienpädagogischer Fachlichkeit den erlaubten Aktionsradius über einzelne Einrichtungen / Sozialräume hinaus zu gestatten.

Wichtig ist in unseren Augen ebenfalls vorhandene medienpädagogische Fachlichkeit beim Stelleninhaber. Gemäß Brandenburgischen Fachkräftegebot wird für eine Tätigkeit im Verantwortungsbereich JA/ JSA eine sozialpädagogische Ausbildung vorausgesetzt, es existieren Qualitätsstandards für die Arbeit der Fachkräfte in der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit. Diese enthält in der Regel noch keine medienpädagogischen, mediendidaktischen Aspekte. Für eine fachkompetente Bearbeitung des Tätigkeitsfeldes Medienbildung inklusive Jugendmedienschutz in der Jugendarbeit ist eine entsprechende Qualifikation unabdingbar. Für die Anerkennung des JIM- Status einer Einrichtung im Rahmen des Qualitätsmanagements des Imb ist diese zum Beispiel zwingend vorgeschrieben. Medienbildung als Querschnittsaufgabe setzt zwingend auch die notwendige fachliche Kompetenz für diesen Bereich voraus und kann über Zusatzqualifikationen der Fachkräfte erlangt werden.

Der Imb ist seit 2017 lizenzierter Beratungsträger des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ). Im Rahmen des MBSJ-Förderprogramms für die Beratung von Einrichtungen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sind die Beratungsleistungen des Imb für die Einrichtungen kostenfrei.

Der Imb bietet explizit keine allgemeine, sondern eine spezifische auf das Feld der Medienbildung fokussierte Beratung an. Wir bieten Unterstützung bei der (Weiter)Entwicklung ihrer pädagogischen Konzeptionen und Leitbilder unter Einbeziehung der Förderung von Medienkompetenz, der Etablierung von regionalen oder örtlichen Netzwerken der Medienbildung sowie der Stärkung von Erfolgsfaktoren für gelingende medienpädagogische Kooperationen mit Schulen, insbesondere im Ganztagsystem.

**Beschlussvorlage für die JHA-Sitzung am 16.12.2021**

eingereicht von Sabine Frenkler am 14.12.2021

**Änderungsantrag zur DS 21/SVV/1186**

Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Potsdam für das  
Haushaltsjahr 2022

Der Jugendhilfeausschuss möge beschließen:

Die für die Erfüllung der pflichtigen Leistung für Kinder mit besonderem Bedarf in Kindertagesstätten gemäß KitaG § 12 erforderlichen Mittel in Höhe von 800.000 € sind in den Haushalt der LHP im Jahr 2022 einzustellen.

Die für die Umsetzung dieser Pflichtaufgabe aufzuwendenden Mittel sind für die Folgejahre in der jeweils erforderlichen Höhe zusichern.

**Finanzielle Auswirkungen:**

Im Jahr 2022 sind laut Aussage der Verwaltung 800.000 € erforderlich.

Klimatische und demografische Auswirkungen sind nicht zu erwarten.

**Begründung:**

Das SGB VIII und das brandenburgische Kita-Gesetz schreiben fest, dass Kindern das Recht auf bedarfsgerechte Betreuung in allen Kindertagesbetreuungseinrichtungen zusteht.

KitaG Brandenburg § 12 (2):

„Kinder mit einem besonderen Förderbedarf nach den §§ 27, 35a des Achten Buches Sozialgesetzbuch oder den §§ 53, 54 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch sind in Kindertagesstätten aufzunehmen, wenn eine diesem Bedarf entsprechende Förderung und Betreuung gewährleistet werden können. Die Gruppengröße und die personelle Besetzung in diesen Gruppen sind den besonderen Anforderungen im Einzelfall anzupassen.“

Der dringende Handlungsbedarf bzgl. der gesetzmäßigen Erfüllung des Anspruchs der Kinder mit besonderen Bedarfen besteht in 11 Einrichtungen. An diesen Standorten werden z.T. mehr als 50% Kinder aus Familien in besonderen Lebenslagen betreut. Um Gruppengrößen zu verringern, die erforderliche individuelle Zuwendung zu gewährleisten und Beratung zu ermöglichen ist der zusätzliche Personaleinsatz in diesen Einrichtungen erforderlich.

Die Kosten für die pflichtige Leistung der Verwaltung müssen im Haushalt der Landeshauptstadt Potsdam für die Jahre 2022 ff. gesichert werden.